

Factsheet

Bilanzierung der sozialen Folgekosten in Nordrhein-Westfalen Handlungsoptionen für die Gestaltung der Zukunft

Das Konzept: Lebensphasenorientierte Ermittlung sozialer Folgekosten

- Soziale Folgekosten fallen in verschiedenen Bereichen an, die sich einzelnen Lebensphasen zuordnen und auf ähnliche Gefährdungslagen im sozialen Umfeld zurückführen lassen. Diese Folgekosten können durch frühe und wirksame präventive Interventionen im Kindes- und Jugendalter in Teilen vermieden werden.
- Die Bilanzierung der sozialen Folgekosten in Nordrhein-Westfalen umfasst:
 - **Direkte, jährlich anfallende Kosten**, die sich unmittelbar in den öffentlichen Haushalten niederschlagen: Kosten der Inobhutnahme und stationären Hilfen zur Erziehung, der Maßnahmen zur Herstellung der Ausbildungsfähigkeit, der Jugendkriminalität und des Maßregelvollzugs ebenso wie Grundsicherungsleistungen für Arbeitssuchende und Grundsicherungsleistungen im Alter infolge von Bildungsdefiziten sowie gesundheitliche Folgekosten sozialer Benachteiligungen.

Mit der getrennten Berechnung der direkten Kosten in einer **Jugendbilanz**, in der die sozialen Folgekosten zusammengefasst sind, die bis zu einem Alter von 25 Jahren anfallen und einer **Gesamtbilanz** der sozialen Folgekosten, die insgesamt bis zum Renteneintritt im Alter von 65 Jahren und darüber hinaus entstehen, können die bereits kurz- und mittelfristig und die mittel- bis längerfristig jährlich realisierbaren Einsparpotenziale getrennt ausgewiesen werden.

- **Indirekte Kosten**, die pro Jahr aus entgangenen Erwerbseinkommen, entgangenen Steuereinnahmen und Sozialversicherungsbeiträgen entstehen.

Gesamtbilanz: Mittel- bis langfristiges Einsparpotenzial von 7,89 Mrd. Euro pro Jahr in NRW

- Die direkten sozialen Folgekosten in der altersunabhängigen Gesamtbilanz beliefen sich im Jahr 2009 in Nordrhein-Westfalen auf **7,893 Mrd. Euro**. Eingeschlossen sind hier die oben genannten Kosten der Jugendbilanz in Höhe von 2,47 Mrd. Euro. Durch die Ausdehnung der Altersgrenze steigen die sozialen Folgekosten damit um mehr als das Dreifache.
- Ein kleinerer Anteil der Kosten entfällt beispielsweise auf Folgekosten im **Bereich der Gesundheit (718 Mio. Euro)**, den Einbezug der **Grundsicherung im Alter (349 Mio. Euro)** und den Einbezug **älterer Personen im Maßregelvollzug (318 Mio. Euro)**.

Jugendbilanz: Kurz- bis mittelfristiges Einsparpotenzial von 2,47 Mrd. Euro pro Jahr in NRW

- In der Altersgruppe der unter 25-Jährigen fielen 2009 in Nordrhein-Westfalen soziale Folgekosten in Höhe von **2,47 Mrd. Euro** an.
- Allein im **Bereich der stationären Jugendhilfe** entstanden Kosten von **1,146 Mrd. Euro**, was fast die Hälfte der Jugendbilanz ausmacht. 2009 befanden sich 16.249 Kinder und Jugendliche in Heimerziehung, 16.730 Kinder und Jugendliche in der Vollzeitpflege, bei 9.679 Kindern und Jugendlichen veranlasste das Jugendamt eine Inobhutnahme. 1.128 Kinder und Jugendliche erhielten eine intensive sozialpädagogische Betreuung.
- Ein weiterer Kostenblock ergibt sich aus mangelnder schulischer Bildung. Mit **509 Mio. Euro** im Jahr 2009 schlägt als drittgrößter Kostenblock in der Jugendbilanz die **Maßnahmen zur Herstellung der Ausbildungsfähigkeit** zu Buche. Mehr als 33.000 Schülerinnen und Schüler befanden sich 2009 in Maßnahmen zur Herstellung der Ausbildungsfähigkeit.

Entgangene Wohlfahrt: Aufgrund fehlender Berufsabschlüsse gehen in NRW jährlich 15,381 Mrd. Euro verloren

- Rund 1,4 Mio. Personen, die in NRW ein Einkommen aus Erwerbstätigkeit erzielen, haben keinen Berufsabschluss. Im Durchschnitt verdienen sie brutto rund 11.500 Euro pro Jahr weniger als Erwerbstätige mit einem Berufsabschluss (ohne Hochschulabschlüsse). Dieses niedrige Einkommensniveau reduziert nicht nur die Konsum- und Sparmöglichkeiten der Betroffenen, sondern es führt zu beträchtlichen Einnahmeverlusten der öffentlichen Hand.
- Jährlich gehen in NRW aufgrund fehlender Berufsabschlüsse insgesamt **15,381 Mrd. Euro** verloren. Diese entgangenen Einnahmen setzen sich zusammen aus **7,7 Mrd. Euro Nettoerwerbseinkommen** der Betroffenen selbst, **3,3 Mrd. Euro Einkommensteuern** (Bundes-, Landes-, Kommunalanteil) und **4,45 Mrd. Euro Sozialversicherungsbeiträgen** (Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil).

Handlungsoptionen

■ Vermeidung sozialer Folgekosten

Der Ausbau präventiver Strategien und Angebote zielt auf die Vermeidung problematischer Lebens- und Bildungskarrieren. Ansatzpunkte sind frühe Hilfen bei schwierigen Familienbedingungen und die frühe Unterstützung vorschulischer und schulischer Lern- und Bildungsverläufe. Sowohl präventive Angebote wie auch Präventionsketten bedürfen hier der Weiterentwicklung, um bereits kurzfristig zu einer Reduzierung der sozialen Folgekosten zu gelangen.

■ Stabilisierung der Lebensverhältnisse durch die Ermöglichung von Erwerbstätigkeit und frühe Förderung

Mit dem Ausbau der Kinderbetreuung insbesondere im U3-Bereich wird die Erwerbstätigkeit von Müttern ermöglicht. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit Kinder aus bildungsfernen Schichten früh zu fördern. Beispiel: Ausgehend von den Erwerbswünschen der Mütter mit Kindern unter 3 Jahren im Jahr 2007 ist der Ausbau von 53.000 vollzeitäquivalenten Plätzen für 125.000 Kinder in NRW notwendig. Durch diesen bedarfsgerechten Ausbau wird 117.000 Müttern die (Wieder-)Aufnahme der Erwerbstätigkeit ermöglicht. Die zusätzlichen öffentlichen Einnahmen - durch die Erwerbstätigkeit der Mütter - decken rund 40 % der Kosten dieser gewünschten Plätze.

■ Stabilisierung der Lebensverhältnisse durch die Ermöglichung von Erwerbstätigkeit für alle Mütter

Insgesamt gibt es in NRW 424.000 Mütter mit 661.000 Kindern, die aufgrund fehlender Kinderbetreuung nicht erwerbstätig sind. Zum vollständigen Abbau des Betreuungsengpasses wären 443.000 Betreuungsplätze erforderlich, die jährlich Betreuungskosten (Betriebs- und Ausbauskosten) in Höhe von 1,5 Mrd. Euro verursachen würden. Dem stehen jedoch Einnahmeeffekte in Höhe von fast 2 Mrd. Euro jährlich gegenüber.

■ Veränderte Bildungsbeteiligung

Abiturienten erzielen im Erwerbsleben ein höheres Erwerbseinkommen als Personen mit niedrigeren Schulabschlüssen. Im Durchschnitt verdienen Abiturienten in der Altersgruppe „20 bis unter 40“ jährlich 5.500 Euro mehr als Personen mit einem Realschulabschluss.

Hätten 50 % der Personen in NRW im Alter von 20 bis unter 40 Jahren anstelle eines Realschulabschlusses das Abitur erworben, würde die Abiturientenquote von jetzt 36 % auf 42 % steigen. Damit einhergehen würden Wohlfahrtseffekte von insgesamt mehr als 3,3 Mrd. Euro pro Jahr.

■ Soziale Prävention ist auch Arbeitsmarktpolitik

NRW droht bis 2030 ein Arbeitskräftemangel von rd. 730.000 Personen. Bereits 2020 werden 630.000 qualifizierte Personen fehlen. Der Mangel betrifft alle Qualifikationsstufen, d.h. es handelt sich um allgemeinen Arbeitskräftemangel.